

Forderungen zur Landtagswahl 2019

NABU-Forderungen an fünf gute Jahre für Mensch und Natur



Am 27. Oktober bestimmen die Thüringer Bürgerinnen und Bürger die neue Zusammensetzung des Thüringer Landtages. Die Wahl entscheidet darüber, welchen Stellenwert der Erhalt unserer Natur in den nächsten fünf Jahren haben wird. In der vergangenen Legislaturperiode haben wir zusammen mit der Politik in Punkto Naturschutz Einiges erreicht. Auf 5 Prozent des Waldes ruht die Säge und die Natur kann sich frei entwickeln. Über das Land verteilt, kümmern sich 12 Natura-2000 Stationen um die Erhaltung der wertvollsten Naturschutzflächen in Thüringen. Thüringen hat als erstes Land den ehemaligen Todesstreifen – das jetzige Grüne Band an der ehemaligen innerdeutschen Grenze – als Nationales Naturmonument gesichert. Zum Schutz unserer Gewässer wurde wieder ein Gewässerrandstreifen eingeführt – um nur einige Beispiele zu nennen. Was Thüringen als grünes Herz Deutschlands braucht, ist eine mutige Fortführung einer nachhaltig auf den Erhalt der Natur ausgerichteten Politik.

Herausforderungen stehen an

Das unverhältnismäßig üppige Konsumverhalten, die Intensivierung der Landwirtschaft und der anhaltend hohe Flächenverbrauch sind unter anderem für die Zerstörung unserer Natur verantwortlich. Ein dramatischer Rückgang der Arten, mit zu vielen Nährstoffen belastete Gewässer, weiter wachsende Monotonie in der Landschaft sind die Folgen dieses Verhaltens. Die damit verbundenen zunehmenden Herausforderungen machen es notwendig, mit dem Schutzgut Natur ressourcenschonend umzugehen.

Um eine Trendwende in Gang zu bringen und die Zerstörung der Natur zu stoppen, müssen von der Politik die nötigen Rahmenbedingungen geschaffen werden.

Die NABU-Forderungen an die zukünftige Landesregierung:

- ✓ **Artenvielfalt zurückgewinnen**
- ✓ **Landwirtschaft enkeltauglich machen**
- ✓ **Wald für Generationen sichern**
- ✓ **Gewässer zum (Er)Leben entwickeln**

Kontakt

NABU Thüringen

Leutra 15
07751 Jena

Tel. +49 03641/605704
Fax +49 03641/215411
Lgs@NABU-Thuringen.de
www.NABU-Thuringen.de

Artenvielfalt zurückgewinnen

Um die Artenvielfalt zu retten, steht Thüringen vor großen Herausforderungen. Schon 2011 hat die Landesregierung die Thüringer Strategie zur Erhaltung der biologischen Vielfalt verabschiedet und auch Maßnahmen gestartet, um diese umzusetzen. Doch den Artenverlust hat das bis jetzt noch nicht aufgehalten. Hier müssen weiterhin Anstrengungen unternommen und Maßnahmen ergriffen werden, um diesen Trend zu stoppen.

Wir fordern:

- **Managementpläne der Natura 2000-Gebiete abzuschließen und umzusetzen**

Thüringen hat mit der Ausweisung von Natura 2000-Gebieten und der Einführung von Natura 2000-Stationen einen wichtigen Schritt zur Sicherung der EU-weiten Biotopverbundsysteme für selten gewordene Lebensräume sowie gefährdete Pflanzen- und Tierarten geleistet.

In vielen Fällen werden in den Schutzgebieten die Schutzziele jedoch noch nicht erreicht. Vor allem gilt es jetzt, die Managementpläne abzuschließen und die Natura 2000-Stationen mit ausreichend Ressourcen auszustatten, um die Managementpläne auch umzusetzen. Eine Personalaufstockung und die Bereitstellung finanzieller Mittel für kontinuierliche Pflege zusätzlich zu Projektmitteln sind erforderlich.

- **Naturschutzprojekte weiter auf hohem Niveau zu fördern**

Naturschutzprojekte lassen neue Lebensräume entstehen und dienen dem Schutz von Arten. Die Projekte sind eine Investition in die Zukunft, die sich lohnt. Die Förderprogramme des Naturschutzes (ENL – Entwicklung von Natur und Landschaft, NALAP – Naturschutz und Landschaftspflege) sind mit ausreichend Mitteln auszustatten.

- **Naturschutzgebiete mit ausreichendem Personal zu sichern und zu entwickeln**

Naturschutzgebiete sind für viele seltene Tier- und Pflanzenarten die letzten Rückzugsgebiete in einer von Menschen beeinflussten Natur. Für die Gebiete werden Verordnungen mit Ge- und Verboten erstellt und Schutzziele festgelegt. Doch die Naturschutzverwaltungen in den Landkreisen haben nicht ausreichend Personal, um die Verordnungen durchzusetzen. Das Resultat: manche Naturschutzgebiete werden als illegaler Müllplatz benutzt, Wegegebote werden nicht eingehalten, Pflanzen werden niedergetrampelt und Tiere gestört. Um Thüringens Naturschätze zu bewahren, sollten in einem ersten Schritt für die Schutzgebiete, die größer als 500 Hektar sind, jeweils ein Ranger eingestellt werden. Bei Gebieten über 1000 Hektar sollten es dann zwei Ranger sein. Die Ranger helfen, die einzelnen Verordnungen durchzusetzen, die Gebiete zu überwachen, Öffentlichkeitsarbeit zu betreiben und die Artenentwicklung zu beobachten.

- **Die Zerschneidung der Landschaft zu reduzieren und den landesweiten Biotopverbund umzusetzen**

Die Wanderungen von Tierarten, wie Feuersalamander, Wolf und Biber enden oft an Straßen, auf denen sie überfahren werden. Bei der Planung von Infrastrukturen sind weitere Zerschneidungen durch Trassierung und Bauwerksausbildung zu vermeiden. Angepasste technische Lösungen beim Bau von Brücken und die Verlegung von Erdkabeln sowie die Errichtung von Grünbrücken an Bundesstraßen und Autobahnen sind zwingend notwendig. Das Konzept für den landesweiten Biotopverbund ist in der kommenden Legislaturperiode umzusetzen und muss Eingang in die Landschaftsrahmenplanung und die Fachplanung staatlicher Stellen, wie der Landesstraßenbauverwaltung, finden.

- **Netto-Null-Flächenverbrauch zu erreichen**

Jahr für Jahr verschwinden auch in Thüringen große Flächen aus der Natur unter Beton und Asphalt. Die Versuche, den Flächenverbrauch durch freiwillige Maßnahmen zu beschränken, halten diese Entwicklung nicht auf. Gesetzliche Regelungen müssen entwickelt werden, um dem Flächenfraß etwas entgegenzusetzen. Vornehmlich Brachflächen als Bauflächen zu nutzen oder die Mehrgeschossigkeit von Gebäuden, auch im Gewerbebereich, wieder zu etablieren können Maßnahmen sein, um eine Reduzierung auf null Hektar in der Bilanz des Flächenverbrauchs zu erreichen.

- **Eine Stabsstelle für Umweltkriminalität einzurichten**

Immer noch werden Greifvögel vergiftet, Biber und Fischotter getötet. Auch in Thüringen gibt es Fälle von illegaler Nachstellung geschützter Tierarten. Was fehlt, sind die Ressourcen in den Behörden, um derartige Fälle auch stringent verfolgen und ahnden zu können.

Proben von Tieren mit Vergiftungsverdacht werden teilweise gar nicht untersucht und die Ermittlungserfolge sind sehr gering. Für die Aufklärung von Fällen beziehungsweise Verdachtsfällen von Umweltkriminalität ist es dringend notwendig, dass es eine Stabsstelle für Umweltkriminalität mit klaren Strukturen und Verantwortlichkeiten in Thüringen gibt. Eine wichtige Aufgabe der Stabsstelle muss es sein, die Zusammenarbeit von Polizei, Justiz und Umweltverwaltungsbehörden zu verbessern.

Landwirtschaft enkeltauglich machen

Die industrielle Landwirtschaft, wie sie in der heutigen Form betrieben wird, verschmutzt nicht nur unsere Gewässer und Böden, sondern bedroht auch die biologische Artenvielfalt. Gemeinsam mit den Landwirten müssen Wege gefunden werden, eine zukunftsfähige und umweltverträgliche Landwirtschaft zu entwickeln. Damit auch unsere Enkel eine Welt erleben dürfen, in der sie gesunde Lebensmittel essen, sauberes Wasser trinken und Artenvielfalt finden können.

Wir fordern:

- **Den Einsatz von Pestiziden und Düngemitteln massiv zu reduzieren**

Glyphosat und andere Pestizide schädigen das Ökosystem massiv. Aus diesem Grund muss der Einsatz von Pestiziden so schnell wie möglich deutlich reduziert werden. Auf lange Sicht muss es einen Ausstieg aus der Nutzung von chemisch-synthetischen Pflanzenschutzmitteln geben. In Schutzgebieten ist die Durchsetzung eines Pestizidverzichts längst überfällig. Genauso wie ein Verbot der für bestäubende Insekten schädlichen Neonicotinoide (Bis jetzt wurden nur 3 verboten). Die Forschung und landwirtschaftliche Beratung zu alternativen Methoden der Schädlingsbekämpfung muss stärker gefördert werden, zum Beispiel die Erforschung von biologischen Substanzen, Naturstoffen und mechanischen Methoden zur Schädlingsbekämpfung. Wir fordern deshalb in einem ersten Schritt die Reduzierung von Pestiziden um 50 Prozent bis 2025.

Auch der Einsatz von Dünger muss endlich auf ein umweltverträgliches Niveau gesenkt werden. Der erhöhte Düngemiteileinsatz führt zu hohen Nitratwerten in unseren Gewässern und im Grundwasser. Dies ist ein wesentlicher Grund, weshalb Thüringen die Zielvereinbarungen der EU-Wasserrahmenrichtlinie verfehlt.

- **Die ökologische Landwirtschaft auszubauen und besser zu fördern**

Die Wirtschaftsweisen der ökologischen Landwirtschaft tragen zur Erhaltung eines natürlichen und stabilen Ökosystems bei. Zudem hilft die ökologische Landwirtschaft, den drastischen Artenrückgang bei typischen Ackerwildkräutern, Insekten und Feldvögeln zu verlangsamen. Der Ausstoß an Treibhausgasen ist ebenfalls geringer als bei der konventionellen Landwirtschaft. Wir fordern deshalb den weiteren Ausbau und die bessere Förderung der ökologischen Landwirtschaft. Ökologische Leistungen müssen von der Gesellschaft honoriert werden.

- **Wiesenvögel zu fördern**

Wiesenvögel zählen zu den in Mitteleuropa am stärksten gefährdeten Vogelgruppen. Viele von ihnen benötigen strukturreiche Feuchtwiesen als Lebensraum. Die landwirtschaftlichen Förderprogramme reichen nicht aus, das Schrumpfen der Bestände zu stoppen. Vielfach ist eine Verbesserung der Feuchtigkeitsverhältnisse erforderlich, was ohne Flächenerwerb nicht möglich ist. In einem Thüringer Wiesenvogelprogramm müssen ausreichend finanzielle Mittel für den Flächenerwerb als Voraussetzung für die Grabenstau und die Anlage von temporären Gewässern zur Verfügung stehen.

- **Einen Aktionsplan blühende Landschaften einzuführen**

Zunehmende Umweltbelastungen und der Mangel an artenreichen Blütenpflanzen machen Honig- und Wildbienen sowie vielen anderen Insekten das Leben schwer. Die Landesregierung muss einen Aktionsplan für blühende

Landschaften erstellen: Über alle Naturräume und Landnutzungsformen hinweg ist ein Mindestanteil von 10 Prozent ökologischer Vorrangflächen einschließlich Blühstreifen, Ackerraine und Hecken zu sichern.

Wald für Generationen sichern

Intensive Nutzung und klimatische Veränderungen haben die Wälder in den letzten Jahren zunehmend belastet. Was Thüringen braucht, ist eine breit aufgestellte Waldstrategie mit vielfältigen Nutzungsarten. Die Fichte als bisheriger „Brotbaum“ der Forstwirtschaft hat keine Zukunft. Eine größere Naturnähe der Wirtschaftswälder mit einer artenreichen Ausstattung sowie eine Minimierung der für Boden und Biozönosen schädlichen großtechnischen Eingriffe sind genauso anzustreben wie eine stärkere Beachtung der Wohlfahrtswirkungen des öffentlichen Waldes für die Bürger. Wald in Thüringen muss dem multifunktionalen Dreiklang aus ökonomischen, ökologischen und sozialen Anforderungen gerecht werden.

Wir fordern:

- **Der Wald in Thüringen muss der Multifunktionalität gerecht werden**

Auf ca. 34% der Landesfläche steht in Thüringen Wald. Deshalb spielt dieser in vielen Bereichen eine wichtige Rolle. Neben der Holzproduktion sind das insbesondere die Wirkungen auf Klima und Boden, den Wasserhaushalt und die Luftreinhaltung. Auch bietet er der heimischen Tier- und Pflanzenwelt einen wertvollen Lebensraum und der Bevölkerung einen Ort der Erholung. Alle Funktionen des Waldes müssen in einem ausgewogenen Gleichgewicht zueinander stehen. Ein Vorrang der Holzproduktion gegenüber den anderen Funktionen kann im Landeswald nicht geduldet werden.

- **Einheimische Baumartenvielfalt zu nutzen und keine Exoten in die Fläche zu bringen**

Bei Aufforstungen in den Thüringer Wäldern ist die Vielfalt heimischer Baumarten zu nutzen und auf nichteinheimische Gehölze zu verzichten. Auch mit heimischen Arten ist eine Anpassung an die Klimaveränderung zu schaffen. Für die heimische Artenvielfalt können Wälder aus Baumarten anderer Regionen eine Gefahr darstellen, denn die mitteleuropäischen Pilze, Blütenpflanzen und Tierarten sind vor allem auch an die mitteleuropäischen Baumarten angepasst. In Thüringens Wälder dürfen deshalb nur einheimische Baumarten gepflanzt werden.

- **FSC- oder Naturlandrichtlinie im Landeswald einzuführen**

Die Waldzertifizierung ist ein Instrument, um wichtige Nachhaltigkeitsstandards bei der Waldbewirtschaftung zu garantieren. Der Verbraucher kann so beim Kauf von Holzprodukten erkennen, ob diese umwelt- und sozialverträglich hergestellt wurden. Wir fordern, die FSC- oder Naturlandzertifizierung auf der ganzen Fläche des Landeswaldes umzusetzen. *FSC: Die Zertifizierung*

durch das national und international agierende Forest Stewardship Council (FSC) gilt als Mindeststandard für umwelt- und sozialverträgliche Waldwirtschaft. *Naturland*: Die Naturland Richtlinien zur Ökologischen Waldnutzung regeln Aspekte einer nachhaltigen und naturverträglichen Waldbewirtschaftung. Da die Richtlinie die FSC-Anforderungen übertrifft, kann gleichzeitig ein Naturland und ein FSC-Zertifikat ausgestellt werden. Darüber hinaus hat Naturland mit den „Verbreitungsrichtlinien für Holz aus ökologischer Waldnutzung“ die Grundlagen für die Zertifizierung verarbeiteter Holzprodukte geschaffen. Diese Richtlinie umfasst neben der Rückverfolgbarkeit auch Aspekte einer ökologischen und gesundheitsverträglichen Produktion.

- **Umweltschonende Erntetechniken zu fördern (Ausbildung)**

Großmaschinen, wie Harvester schädigen den Waldboden für sehr lange Zeit. Die Böden werden verdichtet, die biologische Aktivität beeinträchtigt und das Wachstum der Bäume eingeschränkt. Holzerntetechniken, wie zum Beispiel leichtere Maschinen, Seilzug oder Rückepferde sollen verstärkt zum Einsatz kommen. Für den Umgang mit Rückepferden müssen entsprechende Ausbildungen angeboten und gefördert werden.

- **Einen besseren Umgang mit den Schutzgebieten im Wald**

Beispiele, wie der Tautenburger Forst im Saale-Holzland-Kreis zeigen, dass der Holzeinschlag in Schutzgebieten zu massiv durchgeführt wird. Mit der Unterschutzstellung der Waldflächen hat der Freistaat Thüringen auf europäischer Ebene sowohl eine besondere Verantwortung für eine positive Gebietsentwicklung hinsichtlich der natürlich vorkommenden und geschützten Arten, als auch für den Waldlebensraum selbst übernommen. Es gilt das Verschlechterungsverbot, ja sogar ein Entwicklungsgebot für die geschützten Waldgebiete! Wir fordern deshalb dringend einen besseren Umgang mit Schutzgebieten im Landeswald. Europäische Schutzziele müssen Vorrang vor der Holznutzung haben.

- **Waldrandstrukturen zu verbessern**

Strukturreiche Waldränder verschwinden immer mehr aus unserer Landschaft. Oft gibt es nur einen abrupten Übergang vom Wald in das Feld oder die Wiese. Verschwindet die Struktur von naturnahen Waldrändern, verschwindet auch der Lebensraum für viele Pflanzen- und Tierarten. Für die Anlage von Waldrändern mit breiten Strauchgürteln und Krautsaum sind entsprechende Förderinstrumente zu etablieren.

Gewässer zum (Er)Leben entwickeln

In Thüringen verfehlen viele Gewässer die angestrebten Ziele der EU-Wasserrahmenrichtlinie im Hinblick auf einen guten Zustand beziehungsweise ein gutes Potenzial. Dies liegt in fast allen Fällen am schlechten ökologischen Zustand der Gewässer.

Wir fordern:

- **Bach- oder Fluss-Auen wiederzubeleben**

Die Bach- und Fluss- Auen waren einst als Feuchtgebiete ein wichtiger Lebensraum für viele Tier- und Pflanzenarten. Sie speichern das Wasser und dienen als Filter für Schadstoffe in der Landschaft. In trockengelegten Auen, egal, ob intensiv ackerbaulich genutzt oder bebaut, geht die Artenvielfalt zurück. Gleichzeitig werden unsere Dörfer und Städte vermehrt vom Hochwasser heimgesucht.

Wir fordern, größere zusammenhängende Bach- oder Fluss-Auen wieder zu einem artenreichen, naturnahen Hochwasserrückhalteraum für den Schutz der Siedlungen zu entwickeln. Hierzu ist die konsequente Rückverlegung von Deichen, insbesondere an Gera, Unstrut und Weißer Elster erforderlich, die nicht der Sicherung von Bebauung oder Infrastruktur dienen. Die Etablierung von Auwäldern, extensiven Weidelandschaften und Kurzumtriebsplantagen in der Flussaue ermöglicht eine kostengünstige naturnahe Entwicklung der Gewässer, kann alternative Einkommensmöglichkeiten schaffen und gleichzeitig unter anderem auch dem Biber genügend Raum lassen.

- **Einen Flächenfonds für den Kauf von Flächen in der Aue zu gründen**

Gewässer brauchen genügend Raum, damit sie sich dynamisch entwickeln können. Eine dynamische Gewässerentwicklung nutzt auch vielen Tier- und Pflanzenarten. Mit dem Erwerb von Flächen beidseitig des Flusses oder Baches können die Verbesserung der Gewässerstrukturen erreicht und die dortigen Lebensräume auf Dauer sichergestellt werden. Deshalb fordert der NABU die zukünftige Landesregierung auf, einen Fond für den langfristigen Erwerb von Auen und Uferstreifen einzurichten. Damit lassen sich auch Nutzungskonflikte bei der Ausbreitung des Bibers abmildern.